

Thomas Feuerer

Jurahäuser in der südlichen Oberpfalz

Die Verbreitung des Kalkplattendaches in den Landkreisen Neumarkt und Regensburg um 1810 und heute

Bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts haben sog. Jurahäuser, Gebäude mit einem Kalkplattendach, das Altmühlgebiet und damit auch die südwestliche Oberpfalz geprägt. Heute gibt es nur noch wenige Beispiele dieser einzigartigen Spielart ländlicher Baukultur.

Prolog

Jurahäuser scheinen derzeit hoch im Kurs zu stehen. Im Jahr 2014 wurde den vielfältigen Bauweisen unter dem flach geneigten Kalkplattendach nicht nur ein eigenes Museum sondern auch zwei opulente Bildbände gewidmet. Das Buch von Klaus Staffel gab der seit 30 Jahren aktive Jurahausverein heraus, dem auch das Museum in Eichstätt zu verdanken ist. Das Werk von Helga Partikel entstand fast zeitgleich im Rahmen des

seit 2011 von 25 Gemeinden aus vier verschiedenen Landkreisen getragenen Leader-Kooperationsprojektes „Inwertsetzung europäischer Hauslandschaften am Beispiel Jurahaus“ (Abb. 1a und 1b). So viel geballte Aufmerksamkeit bekommen alte Häuser im ländlichen Raum eher selten.

Dieser aus denkmalpflegerischer Sicht auf den ersten Blick positive Befund relativiert sich bei genauem Hinsehen. Die Jurahäuser, die bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts das Aussehen weiter Teile des Altmühlgebietes entscheidend geprägt haben, werden nämlich trotz aller Bemühungen um mehr Wertschätzung bis zum heutigen Tag immer weniger. Der einst-



Abb. 1a/1b: Ein Bierdeckel als Werbematerial für das „Projekt Jurahaus“ (rechts oben)

Abb. 2: Blick auf die Kalkplattendächer der Stadt Hemau um 1930





Abb. 3: Der Weismannstadel in Hemau nach seiner Sanierung im Jahre 2013



Abb. 4: Wohnhaus mit Stall in Thonlohe, Stadt Hemau, um 1944

mals so große Bestand an Kalkplattendächern verringert sich unaufhaltsam von Jahr zu Jahr. Es gibt zwar die eine oder andere Vorzeigemaßnahme wie etwa den Weismannstadel in Hemau, bei der es gelungen ist, ein historisches Juragebäude vor dem bereits beschlossenen Abriss zu retten und einer zukunftsweisenden Nutzung zuzuführen (Abb. 3). Eine allgemeine Trendwende ist damit aber noch lange nicht erreicht. Eher das Gegenteil ist der Fall: Wenn die Entwicklung so weitergeht – und zumindest in der Oberpfalz deutet alles darauf hin –, dann werden in den nächsten Jahren bis auf wenige Ausnahmen auch die letzten Reste der historischen Juradachlandschaft unwiederbringlich verschwunden sein.

Forschungsstand

Obwohl es also schon bald kaum noch geeignete Untersuchungsobjekte gibt, kommt die einschlägige Forschung nur schleppend voran. Seit der Pionier der Jurahausforschung, Heinrich Ullmann, den bäuerlichen Hausbau im Altmühlgebiet im Jahre 1919 erstmals explizit behandelt hat, konnte zwar eine Reihe von wichtigen Erkenntnisfortschritten erreicht werden; es sind aber auch etliche Fragen unbeantwortet und zahlreiche Aspekte unberücksichtigt geblieben. Bezeichnend ist, dass Konrad Bedal den derzeit immer noch gültigen Forschungsstand bereits vor gut 25 Jahren zusammengefasst hat. In der seitdem erschienenen Literatur wird das Altbekannte meist nur immer wieder aufs Neue referiert.

Eines der zentralen Themen der Jurahausforschung war und ist die Verbreitung des Steindachs, die bereits Ullmann anhand einer Karte in den wichtigsten Umrissen vorgestellt hatte (Abb. 5). Diese wurde freilich lange Zeit allzu kritiklos übernommen. „Eine

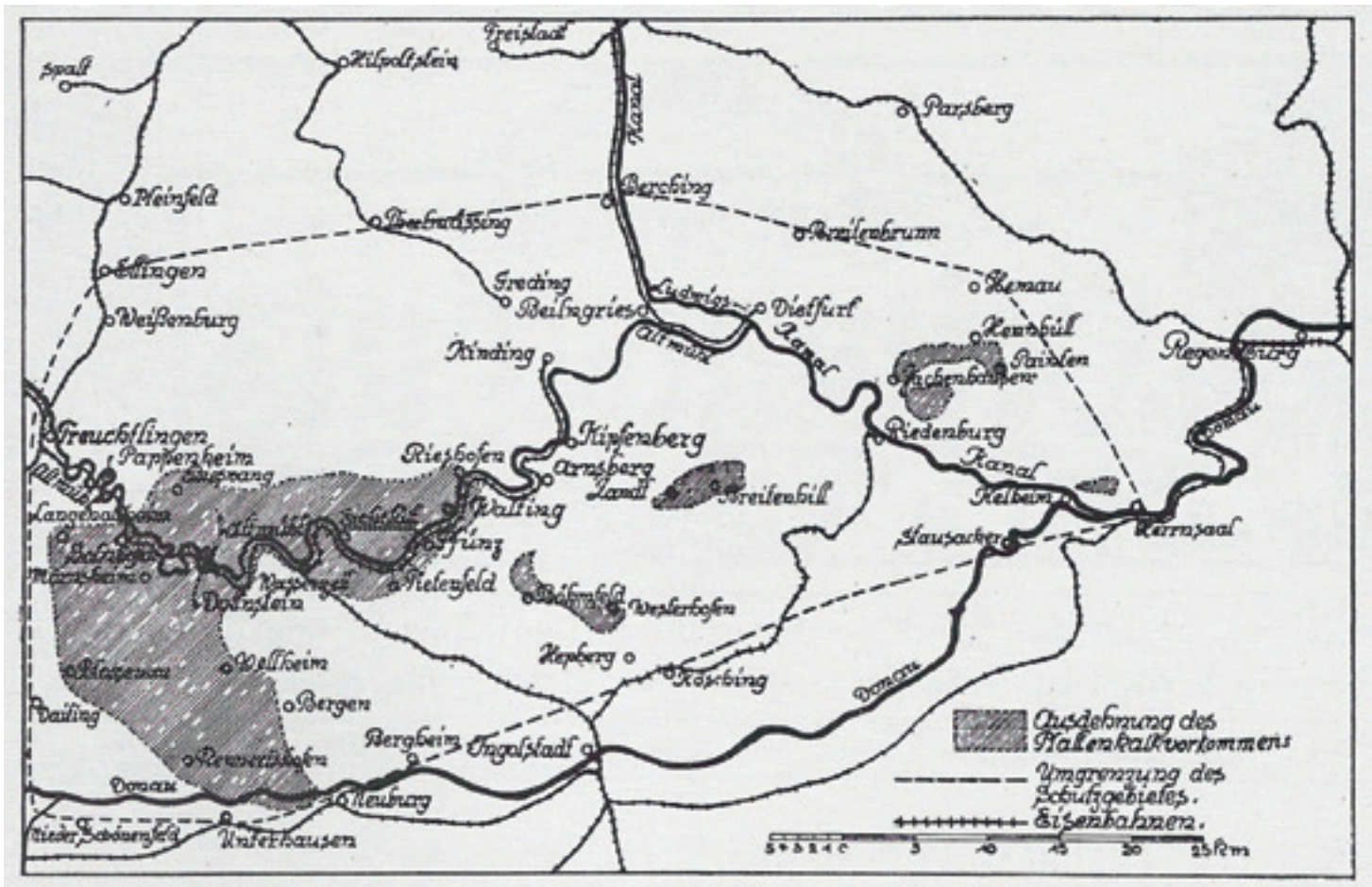


Abb. 5: Verbreitung des Kalkplattendachs im Altmühltal nach Heinrich Ullmann (1919)

Überprüfung und Differenzierung, vor allem auch über den möglichen zeitlichen Wandel, soziale Unterschiede und den tatsächlichen prozentualen Anteil dieser Dachdeckungsart, über baukonstruktive Unterschiede, ist aber bisher kaum erfolgt“, stellte Bedal zu Recht fest. Als Ausnahmen wertete er lediglich die Arbeiten von Johannes Geisenhofen und Otto Eichiner aus den Jahren 1984 bzw. 1990, welche anhand der so genannten Montgela-Statistik die West- und die Südgrenze der Legschieferverschlebung zu Beginn des 19. Jahrhunderts untersucht hatten. Auf der Grund-

lage von deren Ergebnissen sowie von eigenen Recherchen fertigte Bedal 1989 eine vereinfachte Skizze der „Verbreitung des Kalkplattendaches um 1800“ an (Abb. 6).

Ziel und Vorgehensweise

Die Nord- und die Ostgrenze des Verbreitungsgebietes des Kalkplattendaches blieben indes weitgehend unerforscht. Dies mag vielleicht auch damit zusam-



Abb. 6: Verbreitung des Kalkplattendachs um 1800 nach Konrad Bedal (1998)

menhängen, dass gerade den Jurahäusern in der südlichen Oberpfalz bis heute wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird. Jedenfalls fällt auf, dass sich in den beiden oben genannten neuen Bildbänden bis auf wenige Ausnahmen fast keine Beispiele aus den Landkreisen Neumarkt und Regensburg finden. Aber wie dem auch sei: Der vorliegende Beitrag geht auf einen Vortrag zurück, der im Mai 2010 beim Symposium „Heimat, deine Bauten“ im Oberpfälzer Freilandmuseum Neusath-Perschen gehalten wurde. Dieser Vortrag wollte und konnte keine abschließende, in jeder Hinsicht differenzierte Antwort auf die Frage nach der Verbreitung des Kalkplattendaches geben; er sollte lediglich eine Lücke schließen und einen Baustein für weitergehende Forschungen liefern.

Um den zeitlichen Wandel der Dachlandschaft in der südlichen Oberpfalz wenigstens ansatzweise veranschaulichen zu können, wurden zwei Zeitschnitte gesetzt: der eine um 1810, der andere im Jahr 2010. Für ersteren wurde auf die schon von Geisenhofen und Eichiner benutzte Montgelas-Statistik zurückgegriffen, deshalb konnte hier die gesamte südliche Oberpfalz in den Blick genommen werden; der letztere beruht auf eigenen Feldforschungen und musste daher auf das Gebiet des Landkreises Regensburg beschränkt werden.

Verbreitung um 1810

Quelle für den ersten Zeitschnitt um 1810 ist die besagte Montgelas-Statistik, die heute in der Handschriftenabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek in München aufbewahrt wird (Abb. 8). Diese umfangreiche Materialsammlung geht vor allem auf zwei Erhebungen von 1809/10 und 1811/12 zurück. In ihr wurde für jeden Kreis in Bayern unter anderem eine



Topographie erstellt, in der jede Ortschaft, sei sie auch noch so klein, aufgeführt ist. Für jede Ortschaft wiederum wurden sowohl die Zahl der Hausnummern als auch die Gesamtzahl der Gebäude genannt und diese nach Kirchen und Kapellen, Wohnhäuser sowie Scheunen, Städel, Magazine oder sonstige Gebäude unterschieden. Für alle Gebäude wurde sodann das Bedachungsmaterial verzeichnet und zwar getrennt nach Ziegel, (Leg-)Schiefer, Schindeln und Stroh. Zuletzt wurden noch der „Feuerassecuranz-Werth“ aller Gebäude angegeben und bei Bedarf sonstige Anmerkungen gemacht. Einschlägig für die südliche Oberpfalz sind die Bände cgm 6844-12 (Regenkreis 1811/12) und cgm 6844-7 (Altmühlkreis 1809/10).

Eine erste Auszählung der Statistik ergab folgendes Ergebnis für die gesamte südliche Oberpfalz: Mit

Abb. 7:
„Wirtshaus am
Donauufer“.
Aquarell des einst
mit Kalkplatten
gedeckten ehema-
ligen Wirtshauses
in Kleinprüfening,
Gemeinde Sinzing,
undatiert

Ort	Zur Statistik des Regensburger Landes				Zur Statistik des Regensburger Landes				Anmerkungen
	Steindächer	Schiefer	andere	Gesamt	Steindächer	Schiefer	andere	Gesamt	
Berching	321			321				321	
Dietfurt	310			310				310	
Hemau	299			299				299	
Laaber	200			200				200	
Beratzhausen	150			150				150	
Breitenbrunn	104			104				104	
Niedermurach	44			44				44	
Schönau	44			44				44	
Thann	44			44				44	
Ziegelhütte	44			44				44	
Schorndorf	188			188				188	
Gesamt	2735			2735				2735	

Abb. 8:
Auszug aus der
Montgelas-Statistik
(BSB, cgm 6844-12,
fol. 46v und 47r)

Kalkplatten gedeckt waren hier um 1810 insgesamt 2735 Gebäude in 171 Orten, welche sich ihrerseits auf vier im Zuge der Gebietsreform von 1972 gebildete Landkreise verteilen (91 im Landkreis Regensburg, 75 im Landkreis Neumarkt, 4 im Landkreis Schwandorf und 1 im Landkreis Cham). Bei den fünf Dörfern in den Landkreisen Schwandorf und Cham (Niedermurach, Schönau, Thann, Ziegelhütte bzw. Schorndorf mit insgesamt 188 Gebäuden, davon 44 mit „Schiefer“ gedeckt) ist allerdings unsicher, ob es

sich dort wirklich um jene Art Steindächer handelte, wie sie für die Altmühlregion typisch sind.

Die größten oberpfälzischen Orte, in denen es um 1810 Legschieferdächer gab, waren Berching (321 Gebäude), Dietfurt (310 Gebäude) und Hemau (299 Gebäude). Es folgen zwei Siedlungen mit etwas über 200 Gebäuden (Laaber, Beratzhausen), fünf mit zwischen 100 bis 150 Gebäuden und 28 mit zwischen 50 und 99 Gebäuden. Der Rest, nämlich 133 Orte, bestand aus weniger als 50 Gebäuden. Insgesamt wurden in diesen 171 zumeist kleineren Ortschaften 6155 Gebäude gezählt, von denen 44 Prozent eine Dachdeckung mit geschichteten Kalkplatten hatten. Die meisten dieser Steindächer gab es in Dietfurt (279), Hemau (206) und Breitenbrunn (104). Es folgen sechs Orte mit mehr als 50 Steindächern. Der Rest (162) hatte weniger als 50 aufzuweisen.

Bringt man die absoluten Werte in Relation zur jeweiligen Gesamtzahl der Gebäude einer Siedlung, dann kann man fünf Zonen ausmachen: Zwei Kernzonen mit mehr als 50 Prozent (meist sogar mehr als 75 Prozent) Kalkplattendächern um Dietfurt und Hemau werden von zwei Randzonen um Berching und entlang der Donau sowie von einem den beiden Kernzonen nördlich vorgelagerten Randgürtel mit in der Regel weniger als 50 Prozent Kalkplattendächern eingeschlossen. Ferner lässt sich feststellen, dass die beiden Randgebiete und der Randgürtel vergleichsweise schmal ausgebildet waren. Der Übergang zwischen Kerngebiet und Nicht-Jurahaus-Gebiet war also meist relativ abrupt. Auffallend ist schließlich auch die große Lücke zwischen dem Kerngebiet um Hemau und dem Randgebiet an der Donau.

Wenn man nur die Werte für den Landkreis Neumarkt anschaut, dann ergibt sich folgendes Bild (Abb. 10): Hier fanden sich um 1810 insgesamt 1565 mit „Schiefer“ gedeckte Gebäude in 75 Orten. Spitzen-

reiter waren Dietfurt (279), Breitenbrunn (104), Zell (90) und Mühlbach (87). Der Rest hatte erheblich weniger Kalkplattendächer, die meisten unter 25. Die Westgrenze verlief bei Wirbertshofen nahe Berching, die Nordgrenze bei Daßwang bzw. bei der heutigen Bundesstraße 8. Der inzwischen abgegangene Ort Machendorf (im heutigen Truppenübungsplatz Hohenfels) mit drei „Schieferdächern“ fällt wegen seiner exponierten Lage auf.

Setzt man diese absoluten Zahlen wieder ins Verhältnis zur Gesamtzahl der jeweils vorhandenen Gebäude, dann kann man erkennen, dass die Kernzone mit ihren vielen „hochprozentigen“ Orten auf der Höhe von Raitenbuch-Wimpasing-Breitenbrunn endet. Der bereits angesprochene schmale Randbereich wird jetzt noch deutlicher sichtbar. Bemerkenswert ist auch, dass es in der heutigen Gemeinde Dietfurt 1032 mit „Schiefer“ gedeckte Gebäude gab, das entspricht einem Anteil von 77 Prozent. Die Stadt Dietfurt selbst wies trotz seiner Größe sogar einen Anteil von 90 Prozent auf.

Werfen wir schließlich noch einen Blick auf die Zahlen nur für den heutigen Landkreis Regensburg (Abb. 12): Hier gab es um 1810 insgesamt 1126 Legschieferdächer in 91 Orten. Die Spitzenreiter waren Hemau (206), Matting (65), Aichkirchen (46) und Thonlohe (39). Die anderen Ortschaften hatten erheblich weniger Gebäude mit Kalkplattendächern, die meisten auch hier unter 25. Die Nordgrenze der Verbreitung verlief bei der Königsmühle nahe Beratzhausen, die Ostgrenze in Thalmassing. Auffallend sind die „Ausreißer“ Ebenwies nahe Etterzhausen und die bereits erwähnte Lücke zwischen Bachleiten und dem Donautal.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts endete die Kernzone um Hemau ziemlich genau an der heutigen Bundesstraße 8. Auch der schmale Randbereich, dessen



Grenze dem Lauf der Schwarzen Laaber folgte, und die bereits erwähnte Lücke zwischen der Kernzone um Hemau und der Randzone entlang des Donautals werden noch deutlicher sichtbar, wenn man die absoluten Werte in Relation zur jeweiligen Gesamtzahl der Gebäude bringt. In der heutigen Gemeinde Hemau gab es 888 mit Kalkplatten gedeckte Gebäude (von insgesamt 1230), das entspricht einem Anteil von 72 Prozent. Dann folgt bereits die heutige Gemeinde Pentling, die 99 Gebäude mit Steindächern aufzuweisen hat (von insgesamt 307), was einem Anteil von immerhin 32 Prozent entspricht.

*Abb. 9: Ödenhaid,
Markt Breitenbrunn,
1939/41*

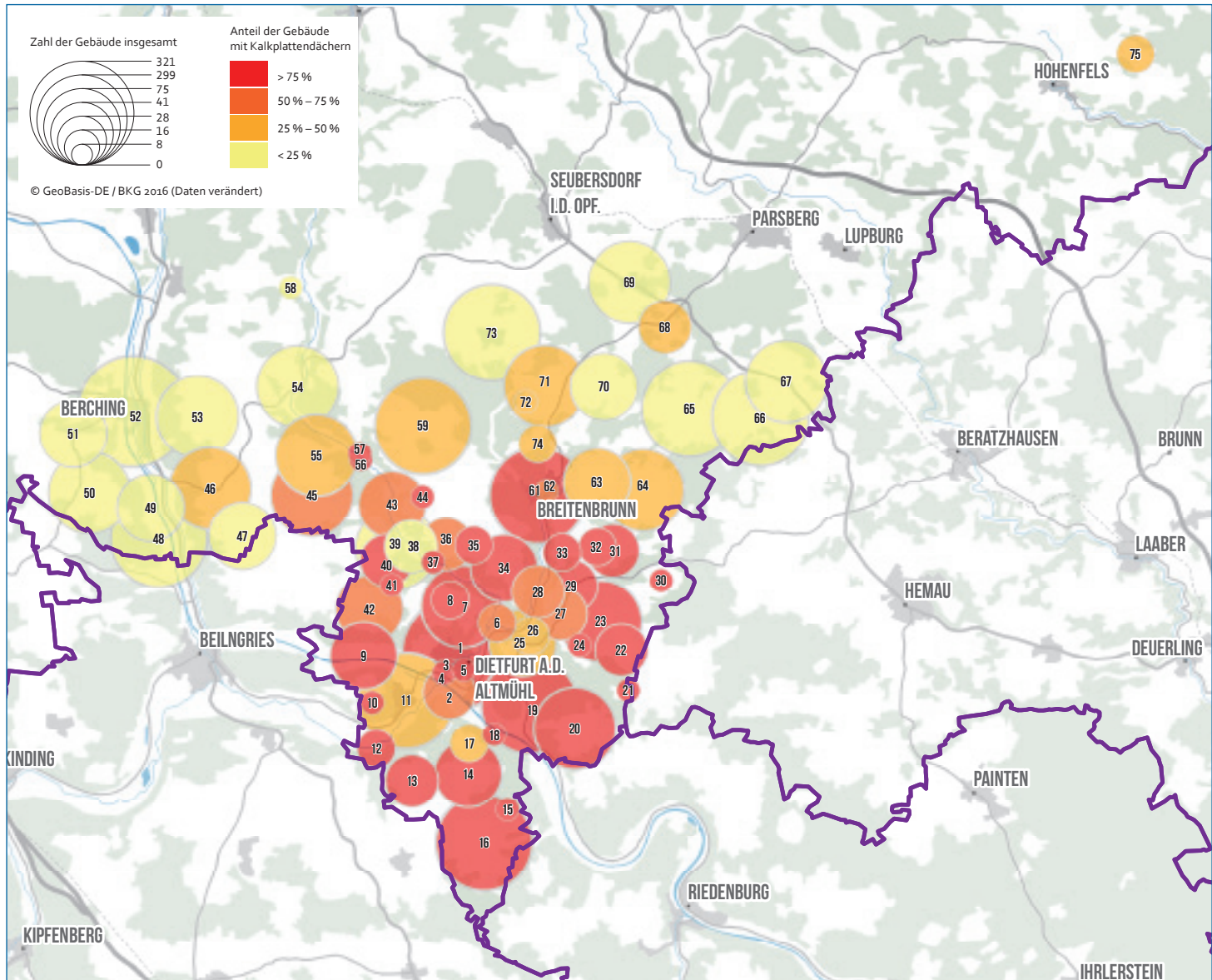


Abb. 10: Jurahäuser im Landkreis Neumarkt 1810 (Entwurf: Thomas Feuerer; Kartographie: Martin Rinner)

Nr.	Orte	Gebäude mit Kalkplattendach	Gebäude insgesamt	Prozent
1	Dietfurt	279	310	90
2	Griesstetten	17	23	74
3	Kramplmühl	3	3	100
4	Rothwangmühl	3	3	100
5	Weierhäusel	1	1	100
6	Haas	9	13	69
7	Hainsberg	48	53	91
8	Mitteldorf	11	14	79
9	Ottmaring	34	41	83
10	Eichelhof	4	5	80
11	Töging	61	125	49
12	Grögling	9	12	75
13	Vogelthal	22	25	88
14	Arnsdorf	31	40	78
15	Blauhof	6	6	100
16	Zell	90	97	93
17	Hallenhausen	6	13	46
18	Einsiedel	4	4	100
19	Mühlbach	87	112	78
20	Schweinkofen	52	56	93
21	Ödhof	5	5	100
22	Gundelshofen	22	22	100
23	Eutenhofen	69	75	92
24	Pestenrain	4	4	100
25	Wildenstein	16	35	46
26	Haahof	5	11	45
27	Predlfing	13	20	65
28	Parleithen	13	22	59
29	Erggertshofen	23	25	92
30	Ödenhaid	8	8	100
31	Leiterzhofen	17	17	100
32	Wolfertshofen	12	13	92
33	Höhenberg	13	13	100

Nr.	Orte	Gebäude mit Kalkplattendach	Gebäude insgesamt	Prozent
34	Premerzhofen	31	33	94
35	Eismannsdorf	13	16	81
36	Muttenhofen	11	18	61
37	Papiermühle	2	2	100
38	Unterbürg	4	18	22
39	Oberbürg	12	50	24
40	Hebersdorf	24	28	86
41	Stetterhof	6	7	86
42	Mallerstetten	18	32	56
43	Staadorf	21	34	62
44	Wimpasing	6	6	100
45	Raitenbuch	31	60	52
46	Wallnsdorf	21	46	46
47	Schweigersdorf	7	32	22
48	Plankstetten	7	83	8
49	Eglasmühle	7	32	22
50	Fribertshofen	7	62	11
51	Wirbertshofen	1	32	3
52	Berching	14	321	4
53	Winterzhofen	9	43	21
54	Holnstein	2	61	3
55	Oening	23	48	48
56	Voglmühle	4	4	100
57	Erbmühle	3	3	100
58	Matzenhof	1	4	25
59	Gimpertshausen	22	83	27
60	Dürn	25	87	29
61	Breitenbrunn	104	131	79
62	Froschau	5	8	63
63	Buch	15	35	43
64	Langenthonhausen	27	55	49
65	Hamberg	16	91	18
66	Herrnried	12	76	16

Nr.	Orte	Gebäude mit Kalkplattendach	Gebäude insgesamt	Prozent
67	Willenhofen	3	60	5
68	Winn	7	26	27
69	Daßwang	6	63	10
70	Rasch	2	33	6
71	Kemnathen	26	61	43
72	Allersfelden	3	8	38
73	Wissing	3	99	3
74	Langenried	4	12	33
75	Machendorf	3	10	30



Abb. 11: Thonlohe, Stadt Hemau, 1944

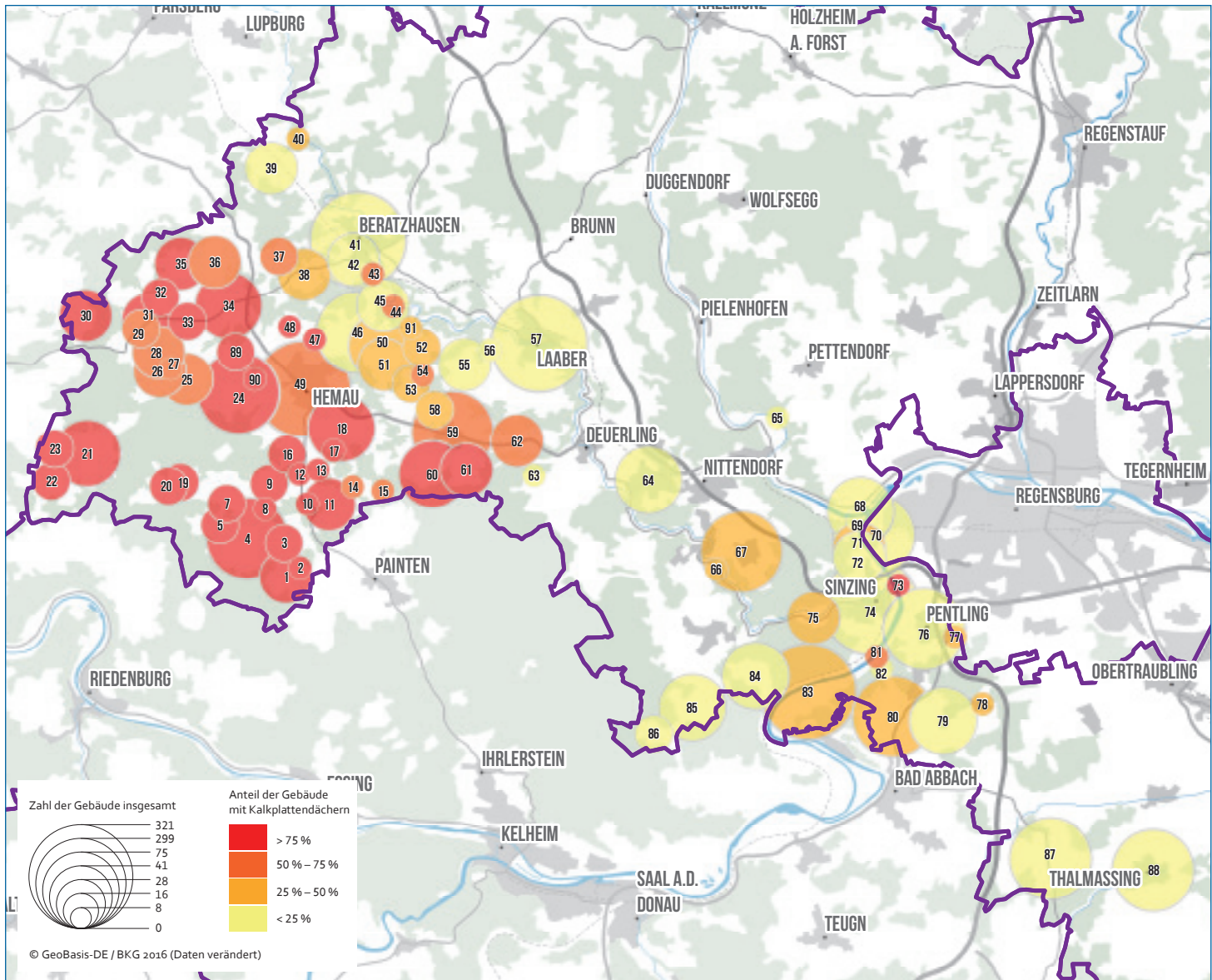


Abb. 12: Jurahäuser im Landkreis Regensburg 1810 (Entwurf: Thomas Feuerer; Kartographie: Martin Rinner)

Nr.	Orte	Gebäude mit Kalkplattendach	Gebäude insgesamt	Prozent
1	Lautersee	20	21	95
2	Oberhöfen	8	8	100
3	Grafenstadl	15	15	100
4	Aichkirchen	46	47	98
5	Aicha	10	10	100
6	Bügerl	9	9	100
7	Kumpfhof	11	11	100
8	Bügerleithen	6	6	100
9	Stadla	11	11	100
10	Thalhof	3	3	100
11	Hennhüll	22	22	100
12	Höfen	5	6	83
13	Winkl	5	6	83
14	Hamberg	5	8	63
15	Wolflier	3	4	75
16	Arnest	10	10	100
17	Höhhof	2	2	100
18	Klingen	34	37	92
19	Altenlohe	14	14	100
20	Haid	11	11	100
21	Thonlohe	39	40	98
22	Albertshofen	14	15	93
23	Waltenhofen	12	12	100
24	Langenkreith	37	48	77
25	Angern	11	19	58
26	Pellndorf	15	23	65
27	Körbenhof	3	4	75
28	Eckertshof	13	21	62
29	Gänsbügl	9	12	75
30	Mungenhofen	17	22	77
31	Einöd	14	17	82
32	Altmannshof	10	11	91
33	Schneitbügl	10	11	91

Nr.	Orte	Gebäude mit Kalkplattendach	Gebäude insgesamt	Prozent
34	Neukirchen	31	40	78
35	Tiefenhüll	17	19	89
36	Berletzhof	15	23	65
37	Oberreiselberg	8	13	62
38	Rufenried	8	23	35
39	Mausheim	1	28	4
40	Königsmühle	1	3	33
41	Beratzhausen	22	214	10
42	Oberndorf	1	20	5
43	Friesenmühle	2	3	67
44	Mausermühle	2	3	67
45	Beilstein	2	27	7
46	Kollersried	3	60	5
47	Unterreiselberg	4	5	80
48	Flinksberg	6	7	86
49	Hemau	206	299	69
50	Laufenthal	9	34	26
51	Haag	9	20	45
52	Wollmannsdorf	5	14	36
53	Eiersdorf	4	9	44
54	Pföring	4	6	67
55	Wangsaß	3	21	14
56	Schernried	1	8	13
57	Laaber	7	216	3
58	Thonhausen	8	16	50
59	Hohenschambach	29	52	56
60	Schacha	26	30	87
61	Kochenthal	19	24	79
62	Pittmannsdorf	12	18	67
63	Bachleiten	1	7	14
64	Undorf	1	33	3
65	Ebenwies	1	5	20
66	Hardt	1	3	33

Nr.	Orte	Gebäude mit Kalkplattendach	Gebäude insgesamt	Prozent
67	Eilsbrunn	23	64	36
68	(Maria-)Ort	1	34	3
69	Mariaort	1	4	25
70	Großprüfening	11	75	15
71	Kleinprüfening	6	22	27
72	Riegling	4	17	24
73	Schwalbennest	1	1	100
74	Sinzing	24	146	16
75	Bruckdorf	6	22	27
76	Pentling	4	50	8
77	Hölkering	1	3	33
78	Hohengebraching	2	7	29
79	Niedergebraching	10	41	24
80	Graßlfing	13	50	26
81	Zieglhütten	2	3	67
82	Unter- und Oberirading	1	4	25
83	Matting	65	148	44
84	Bergmatting	2	33	6
85	Reichenstetten	4	29	14
86	Dürnstetten	1	10	10
87	Weillohe	3	51	6
88	Thalmassing	1	73	1
89	Rieb	9	10	90
90	Bodenhof	5	5	100
91	Klapfenberg	3	7	43

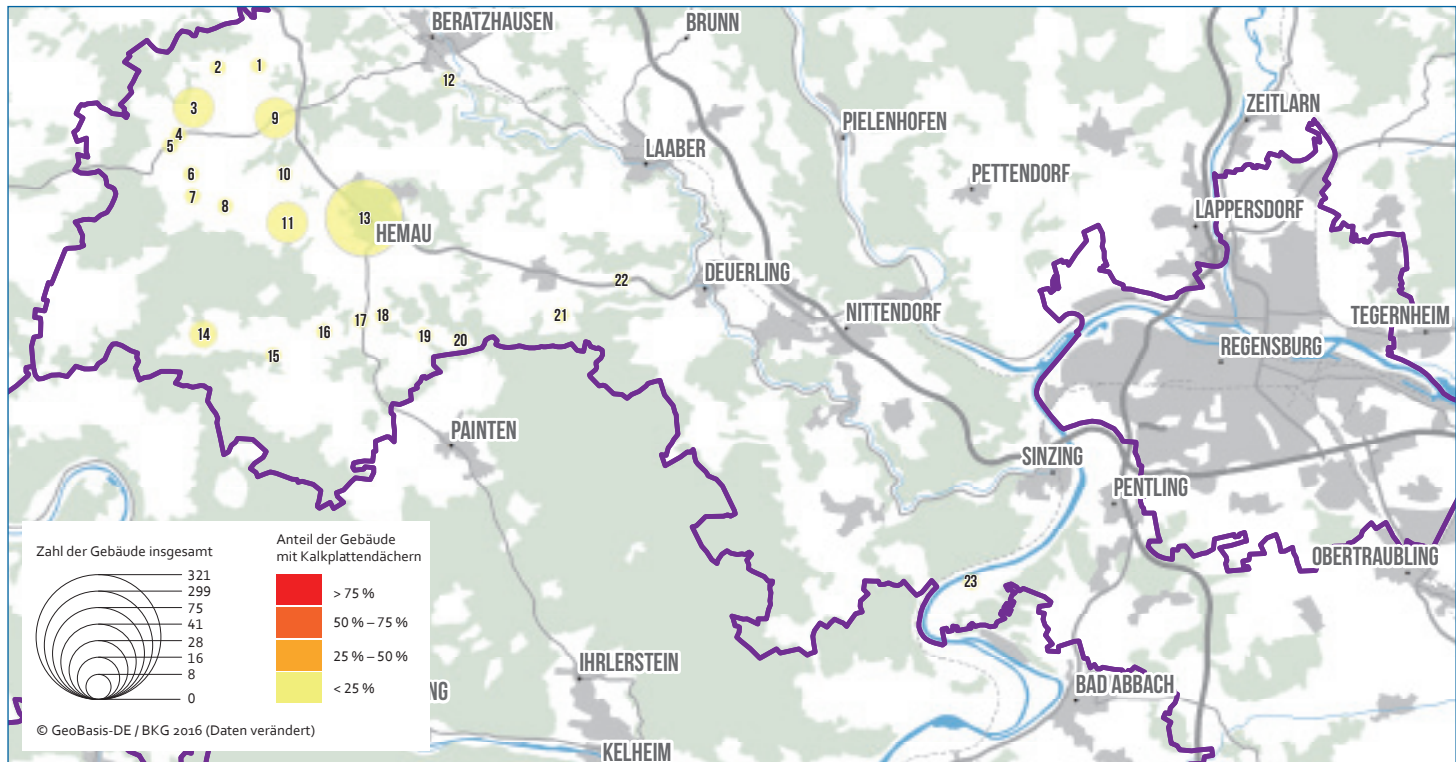


Abb. 13: Jurahäuser im Landkreis Regensburg 2010 (Entwurf: Thomas Feuerer; Kartographie: Martin Rinner)

Nr.	Orte	Gebäude mit Kalkplattendach
1	Berletzhof	1
2	Tiefenhüll	1
3	Altmannshof	3
4	Einöd	1
5	Gänsbügl	1
6	Eckertshof	1
7	Pellndorf	1
8	Angern	1
9	Neukirchen	3
10	Rieb	1
11	Langenkreith	3
12	Friesenmühle	1

Nr.	Orte	Gebäude mit Kalkplattendach
13	Hemau	32
14	Haid	2
15	Kumpfhof	1
16	Stadla	1
17	Höfen	1
18	Winkl	1
19	Hamberg	1
20	Wolfier	1
21	Kochenthal	1
22	Pittmannsdorf	1
23	Matting	1

Verbreitung 2010

Betrachten wir im Vergleich dazu den Bestand an Kalkplattendächern im Jahre 2010 (Abb. 13). Wie bereits erwähnt basiert dieser zweite Zeitschnitt nicht auf einer amtlichen Statistik, sondern auf eigenen Feldforschungen, die zwischen 2008 und 2010 zusammen mit Ernst Böhm durchgeführt wurden. Dabei sind alle damals noch vorhandenen Gebäude mit einem Legschieferdach im Landkreis Regensburg kartiert und fotografisch dokumentiert worden.

Demnach gab es zu diesem Zeitpunkt insgesamt 61 mit Kalkplatten gedeckte Gebäude in 23 Orten, die mit Ausnahme von Matting alle im Gebiet der heutigen Gemeinde Hemau liegen. Der Spitzenreiter war Hemau selbst (32), gefolgt von Altmannshof, Langenkreith und Neukirchen (jeweils drei). Alle anderen Dörfer hatten mit Ausnahme von Haid (zwei) lediglich noch je ein letztes Jurahaus vorzuweisen. Die Nordgrenze des Verbreitungsgebiets verlief jetzt bei Berletzhof bzw. bei der Friesenmühle, die Ostgrenze bei Matting. Auffallend ist, dass sich mehr als die Hälfte der 2010 noch vorhandenen Steindächer innerhalb der Stadt Hemau erhalten haben. Es handelte sich bei ihnen um 21 Wohn-, Geschäfts- oder Verwaltungsgebäude (davon sechs Leerstände) und 11 Stadel oder Schupfen (in z. T. schlechtem Zustand).

Übrigens waren 2010 in der offiziellen Denkmalliste für den Landkreis Regensburg insgesamt nur 30 Gebäude mit Kalkplattendächern eingetragen, von denen es zu diesem Zeitpunkt einige zudem schon gar nicht mehr gab. Kein Wunder also, dass bis heute jedes Jahr weitere ein bis zwei Jurahäuser abgebrochen werden. Aktuell gibt es nur noch 57 Legschieferdächer im Landkreis Regensburg.



Abb. 14:
Thonlohe, Stadt
Hemau, 1944



Abb. 15:
Markt Breitenbrunn,
1939/41



Abb. 16: Thonlohe, Stadt Hemau, um 1944



Abb. 17: Thonlohe, Stadt Hemau, um 1944



Abb. 18: Matting, Gemeinde Pentling, undatiert



Abb. 19: Matting, Gemeinde Pentling, undatiert

Ergebnisse

Die Veränderungen der Dachlandschaft in der südlichen Oberpfalz während der letzten gut 200 Jahre konnten erstmals ein Stück weit quantifiziert werden. Gab es um 1810 insgesamt 1126 Gebäude mit Kalkplattendächern in 91 Orten, so waren 2010 nur noch 61 Gebäude in 23 Orten, das heißt, dass innerhalb dieser 200 Jahre ein Rückgang des Gesamtbestandes um knapp 95 Prozent zu verzeichnen ist. Im gleichen Zeitraum hat sich auch die Zahl der Ortschaften, in denen es Jurahäuser gibt, um knapp 75 Prozent verringert – und dies, obwohl man davon ausgehen muss, dass im Laufe des 19. Jahrhunderts die Anzahl der Gebäude mit Kalkplattendächern zunächst wohl noch weiter angestiegen und auch das Verbreitungsgebiet um einiges größer geworden ist.

Die von Bedal angenommene Nord- und Ostgrenze der Verbreitung der Legschieferdächer um 1800

hat sich zwar weitgehend bestätigt, die Kernzone bei Berching war damals aber wohl etwas schmaler, die Randzone entlang der Donau bei Regensburg dagegen etwas breiter.

In Zweifel ziehen muss man für den hier untersuchten Bereich die in der Literatur oft wiederholte Annahme, dass die Verbreitung der Kalkplattendächer in einem Radius von bis zu 25 oder gar 30 Kilometer um die jeweiligen Steinbrüche erfolgt ist. Tatsache ist, dass um 1810 die Verbreitungsgrenze relativ nahe – oft in weniger als zehn Kilometer Entfernung – bei den größeren Steinbrüchen zwischen Jachenhausen und Hennhüll verläuft. Außerdem gab es ja auch in Hemau oder Hohenschambach kleinere Brüche. Zumindest in der südöstlichen Oberpfalz scheinen die Kalkplatten-Steinbrüche also meist nur lokal genutzt worden zu sein.

Literatur

- Heinrich ULLMANN, Das Kalkplattendach im Altmühlgebiete, in: Bayerischer Heimatschutz 17 (1919), S. 157-180.
- Johannes GEISENHOFEN, Historische Bauweisen auf dem Land, in: Heimatbuch Treuchtlingen, Treuchtlingen 1984, S. 327-335.
- Otto EICHNER, Das Legschieferdach und seine südliche Ausbreitungsgrenze um 1810. Schriftliche Hausarbeit zur Ersten Staatsprüfung an Grundschulen in Bayern, Eichstätt 1990.
- Konrad BEDAL, Bäuerlicher Hausbau im Altmühlgebiet. Zur Entwicklung, Vielfalt und Bedeutung der Bauweisen unter dem Kalkplattendach in der Mitte Bayerns, in: Bauernhäuser in Bayern, Bd. 6.1: Oberbayern, hg. von Helmut Gebhard und Konrad Bedal, München 1998, S. 45-72.
- Johannes GEISENHOFEN, Die ländliche Baukultur im Raum Weißenburg-Gunzenhausen, in: Das Jurahaus 9 (2003/2004), S. 37-56.
- Otto EICHNER, Das Legschieferdach – einfach nur ein Dach?, in: Das Jurahaus 12 (2006/2007), S. 35-74.
- Thomas FEUERER (Hrsg.), Der Weismannstadel in Hemau (Regensburger Beiträge zur Heimatforschung 1), Kollersried 2013.
- Klaus STAFFEL, Das Jurahaus. Ein Bild von einem Haus, Regensburg 2014.
- Helga PARTIKEL, Jurahaus. Stille Schönheit im Altmühltal, München 2014.